Die schweizerische Wohnbevölkerung der Stadt Zürich 1970 bis 1997

Zusammenfassung

Die schweizerische Wohnbevölkerung der Stadt Zürich ist zwischen 1970 und 1997 durch einen fortdauernden – wenn auch nicht immer gleichmässigen – Rückgang gekennzeichnet; ein Rückgang, welcher bereits zehn Jahre zuvor (Höchststand im Februar 1960 mit 386'238 Personen) seinen Anfang genommen hat und zweifellos über das Jahr 1997 hinaus weitergehen wird.

Ausgehend von 348'643 Personen (Volkszählung 1970) war der Rückgang anfangs der Siebzigerjahre aufgrund der hohen Migrationsverluste – pro Jahr durchschnittlich über 5000 Personen – besonders ausgeprägt. In einer anschliessenden Phase von 1975 bis 1993 war die Abnahme aufgrund des stark schwankenden Wanderungsverlustes sehr uneinheitlich. Letztlich wurde aber Jahr für Jahr infolge eines vergleichsweise konstanten Sterbeüberschusses ein Bevölkerungsrückgang verzeichnet. Die Zahl der Schweizerinnen und Schweizer erreichte Ende 1980 noch knapp 304'000, Ende 1990 noch rund 271'000. Die Entwicklung seit 1994 schliesslich ist als Folge eines schwächeren Wanderungsverlustes einerseits und einer höheren Zahl an Bürgerrechtswechseln andererseits durch eine deutlich abgeschwächte Abnahme gekennzeichnet. Ob dieser abgeschwächte Rückgang anhalten oder sich gar weiter akzentuieren wird, hängt im wesentlichen von einer weiteren Reduktion der Zahl der Wegzüge ab, da sich der Sterbeüberschuss gegenüber anfangs der Neunzigerjahre – als Folge der tieferen Geburtenzahlen – wieder leicht erhöht hat.

Der natürliche Saldo ist jedes Jahr negativ. Den jährlich durchschnittlich rund 2000 Lebendgeborenen stehen beinahe 4000 Sterbefälle gegenüber. Dieser anhaltend hohe Sterbeüberschuss ist die Folge einer überalterten schweizerischen Wohnbevölkerung, deren Durchschnittsalter von 1970 bis

Wichtige Zahlen 1970 und 1997

	1970	1997	Veränderung 1970 bis 1997	
			absolut	in %
Schweizerische Wohnbevölkerung im ganzen	**348 643**	**256 039**	**-92 604**	**-26.6**
Anteil Schweizer/innen	*82.5%*	*71.4%*		
Ausländische Wohnbevölkerung im ganzen	73 997	102 555	+28 558	+38.6
Altersstruktur				
0 bis 29jährige Schweizer/innen	128 350	73 715	-54 635	-42.6
Anteil an der schweizerischen Wohnbevölkerung	*36.8%*	*28.8%*		
75jährige und ältere Schweizer/innen	19 088	32 674	+13 586	+71.2
Anteil an der schweizerischen Wohnbevölkerung	*5.5%*	*12.8%*		
Konfession				
Protestantinnen und Protestanten	220 939	113 049	-107 890	-48.8
Anteil an der schweizerischen Wohnbevölkerung	*63.4%*	*44.2%*		
Römisch-Katholikinnen und Katholiken	112 726	82 040	-30 686	-27.2
Anteil an der schweizerischen Wohnbevölkerung	*32.3%*	*32.0%*		

1997 von 38,9 auf 42,5 Jahre (Männer) bzw. von 43,1 auf 48,2 Jahre (Frauen) gestiegen ist. Der Anteil der 75jährigen und älteren Personen hat sich dabei mehr als verdoppelt: Gehörten 1970 nur 5,5 Prozent bzw. rund 19'000 Personen dieser Alterskategorie an, waren es 1997 12,8 Prozent oder über 32'000 Personen.

Der Bevölkerungsrückgang wird durch einen negativen räumlichen Saldo verstärkt. Die Zahl der Zuzüge wie auch diejenige der Wegzüge ist zwar zwangsläufig grösseren Schwankungen ausgesetzt, letztlich resultiert aber jedes Jahr ein Migrationsverlust, welcher sich zwischen 654 (Jahr 1986) und 6302 Personen (1973) bewegt. Mit gesamthaft knapp 75'000 Personen (1970 bis 1997) ist der Wanderungsverlust gar die bedeutendere Komponente – der Sterbeüberschuss beläuft sich auf rund 54'000 Personen – für die Abnahme der schweizerischen Wohnbevölkerung seit 1970.

Mit dem Erwerb des Schweizer Bürgerrechts durch ausländische Personen wird der Rückgang der schweizerischen Wohnbevölkerung abgeschwächt. Rund 26'000 Ausländerinnen und Ausländer bzw. jährlich durchschnittlich 944 wurden zu Schweizerinnen bzw. Schweizern.

Die evangelisch-reformierte Wohnbevölkerung ist am stärksten vertreten, doch ist ihre Zahl stark zurückgegangen und hat sich beinahe halbiert. Damit einhergehend ist ihr Anteil an der schweizerischen Wohnbevölkerung von 63,4 (1970) auf 44,2 Prozent (1997) gefallen. Die katholische Wohnbevölkerung weist einen bedeutend schwächeren Rückgang auf und konnte ihren prozentualen Anteil halten (32,3% im Jahr 1970, 32,0% im Jahr 1997). Während Kirchenaustritte bei den Katholikinnen und Katholiken etwas häufiger anfallen, sind für die massiv stärkere Abnahme der protestantischen Bevölkerung vor allem die anhaltend hohen Sterbeüberschüsse verantwortlich.

Die einzelnen Stadtquartiere waren von der Abnahme der schweizerischen Wohnbevölkerung von 1970 bis 1997 sehr unterschiedlich betroffen. Die stärksten Verluste – zwischen 40 und 48 Prozent – erlitten die drei kleinen Quartiere Hochschulen, Lindenhof und City im Kreis 1 sowie die Quartiere Langstrasse und Hard im Kreis 4. Mit Ausnahme des Quartiers Hard wurde in diesen Quartieren auch die ausländische Wohnbevölkerung von einem Rückgang erfasst. Andererseits verzeichneten drei Stadtquartiere Ende 1997 mehr Schweizerinnen und Schweizer als 1970, nämlich Leimbach (+2,2%), Witikon (+9,3%) und Höngg (+9,2%). Diese Quartiere – welche bei der Veränderung des Wohnungsbestandes mit Zunahmen zwischen 60 und 70 Prozent an der Spitze stehen – konnten in erheblichem Masse von innerstädtischen Umzügen profitieren.

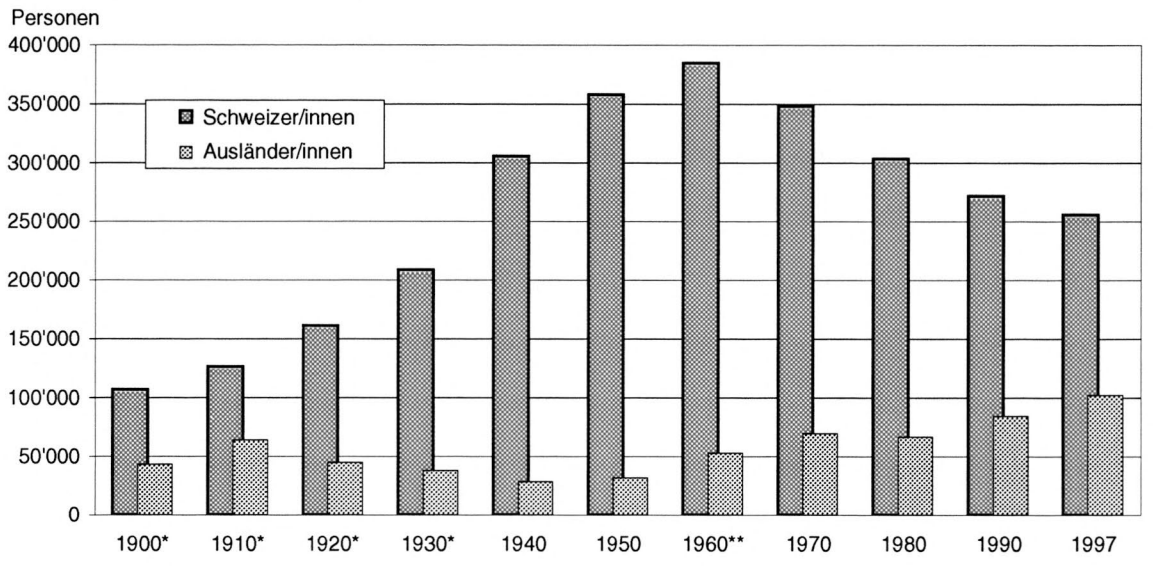
1. Die schweizerische Wohnbevölkerung der Stadt Zürich

1.1. Historischer Rückblick: Die Entwicklung von 1900 bis 1970

Zu Beginn unseres Jahrhunderts zählte die Stadt Zürich 107'090 Schweizerinnen und Schweizer. Dies entsprach bei einer Gesamt-Einwohnerzahl von 150'547 Personen einem Anteil von 71,1 Prozent. Der damalige Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung lag damit mit 28,9 Prozent höher als Ende 1997. Im Jahr 1929 überschritt die schweizerische Wohnbevölkerung erstmals die Zahl von 200'000. Durch die auf Anfang 1934 erfolgte zweite Eingemeindung von acht Vororten erhöhte sich die Zahl schlagartig um rund 50'000, sodass bereits im Jahr 1939 die Zahl von 300'000 Schweizerinnen und Schweizern erreicht wurde. Die schweizerische Wohnbevölkerung stieg auch in den folgenden Jahren kontinuierlich an, wobei die stärksten Zunahmen in den Jahren 1943 bis 1946 – der Zuwachs in diesen vier Jahren allein betrug über 25'000 – realisiert wurden.

Als Wendepunkt gilt das Jahr 1960, als Ende Februar der *absolute Höchststand mit 386'238 Personen* verzeichnet wurde. Dies entsprach 88,7 Prozent der Gesamtbevölkerung von 435'671 Personen. Seither ist die Zahl der schweizerischen Wohnbevölkerung Jahr für Jahr zurückgegangen. Diese Entwicklung wurde eingeleitet durch die Wanderungsbewegungen, aus welchen im Jahre 1955 erstmals – und seither (mit Ausnahme von 1958) jedes Jahr – eine negative Bilanz resultierte. Allein in den fünf Jahren von 1960 bis 1964 musste ein gesamthafter Wanderungsverlust von über 25'000 Schweizerinnen und Schweizern hingenommen werden. Im Jahr 1965 resultierte in diesem Jahrhundert zudem erstmals (mit Ausnahme des Grippe-Jahres 1918) – und seither jedes Jahr – ein Sterbeüberschuss. Auslöser dafür war der scharfe Rückgang der Geburtenzahl zwischen 1960 und 1970 ('Pillenknick') von knapp 5000 auf rund 2500 bei einem gleichzeitigen moderaten Anstieg der Sterbefälle.

G1: Schweizerische und ausländische Wohnbevölkerung seit 1900



* Stadtgebiet von 1893 bis 1933 (Kreise 1-8)

** Höchststand der schweizerischen Wohnbevölkerung Ende Februar 1960: 386'238

1.2. Die Entwicklung von 1970 bis 1997

Die Zahl der schweizerischen Wohnbevölkerung ist seit 1970 von einer kontinuierlichen – wenn auch nicht gleichmässigen – Abnahme gekennzeichnet, welche bereits 10 Jahre zuvor ihren Anfang nahm. Wohnten Ende 1970 noch knapp 350'000 Schweizerinnen und Schweizer in der Stadt, waren es zehn Jahre später nur noch rund 300'000 und Ende 1997 noch 256'000 (Tabelle T1). Dies entspricht seit 1970 einer Abnahme um rund 92'000 Personen (-26,4%).

Besonders ausgeprägt war der Rückgang anfang der siebziger Jahre. Ausschlaggebend war zum einen die zwischen 1970 und 1976 als Spätfolge des Pillenknicks massiv gefallene Zahl der Lebendgeborenen (von knapp 2600 auf rund 1600), sodass sich auch der Sterbeüberschuss Jahr für Jahr erhöhte. Dazu gesellte sich zwischen 1970 und 1974 ein hoher Wanderungsverlust von jährlich durchschnittlich über 5000 Personen.

T1: Bilanz der schweizerischen Wohnbevölkerung 1970–1997: Grundzahlen[1]

Jahre	Schweizerische Bevölkerung am Jahresende	Anteil an der Gesamtbevölkerung in %	Lebendgeborene	Gestorbene	Sterbeüberschuss	Zuzüge von Personen	Wegzüge von Personen	Migrationsverlust	Bürgerrechtswechsel
1970	348 028	83.3	2 577	3 992	-1 415	24 078	29 186	-5 108	908
1971	342 244	83.0	2 217	4 100	-1 883	22 899	27 802	-4 903	1 002
1972	335 608	82.3	2 029	3 949	-1 920	22 281	27 931	-5 650	934
1973	327 961	81.7	1 817	4 061	-2 244	21 464	27 766	-6 302	899
1974	322 198	81.3	1 710	3 924	-2 214	21 589	25 977	-4 388	839
1975	319 071	81.9	1 604	3 895	-2 291	21 412	23 086	-1 674	838
1976	315 487	82.4	1 619	4 030	-2 411	20 887	23 028	-2 141	968
1977	313 131	82.5	1 662	3 848	-2 186	21 100	22 149	-1 049	879
1978	309 766	82.3	1 929	4 036	-2 107	20 791	22 850	-2 059	801
1979	306 376	81.9	1 986	3 961	-1 975	20 417	22 702	-2 285	870
1980	303 662	81.9	2 016	4 178	-2 162	20 600	25 397	-4 797	1 048
1981	299 384	81.3	2 010	4 178	-2 168	21 468	24 450	-2 982	872
1982	294 956	80.5	2 082	4 121	-2 039	21 394	24 559	-3 165	776
1983	290 990	80.0	2 161	4 225	-2 064	21 163	23 901	-2 738	836
1984	289 085	80.0	2 147	4 038	-1 891	19 843	21 032	-1 189	1 175
1985	286 372	79.8	2 110	4 148	-2 038	20 867	22 741	-1 874	1 199
1986	284 831	79.4	2 171	4 193	-2 022	20 913	21 567	- 654	1 135
1987	281 991	78.8	2 107	4 011	-1 904	20 270	22 307	-2 037	1 101
1988	279 120	78.1	2 164	3 930	-1 766	19 438	21 638	-2 200	1 095
1989	275 221	77.3	2 169	3 922	-1 753	17 922	20 670	-2 748	602
1990	271 579	76.2	2 129	4 019	-1 890	17 417	19 727	-2 310	558
1991	269 610	74.7	2 249	3 911	-1 662	17 598	18 518	- 920	613
1992	267 985	74.1	2 230	3 841	-1 611	17 194	19 594	-2 400	641
1993	264 041	73.2	2 087	3 756	-1 669	15 909	19 115	-3 206	931
1994	261 550	72.5	2 089	3 847	-1 758	17 784	19 501	-1 717	984
1995	259 361	71.9	1 978	3 797	-1 819	18 062	19 545	-1 483	1 113
1996	257 600	71.6	1 960	3 744	-1 784	17 991	19 428	-1 437	1 460
1997	256 039	71.4	1 943	3 713	-1 770	18 137	19 286	-1 149	1 358

[1] Fortschreibungsergebnisse; ab 1.1.1993 Basis Personenmeldeamt (PMA), bis 1991 zurückgerechnet

In einer anschliessenden Phase von 1975 bis 1993 zeigte sich der Rückgang aufgrund des stark schwankenden Wanderungsverlustes uneinheitlich. Die Jahre 1977, 1986 und 1991 weisen einen Wanderungsverlust von lediglich knapp über oder gar unter 1000 Personen, die Jahre 1980, 1981 und 1982 sowie 1993 jedoch einen solchen von rund 3000 oder mehr Personen auf. Dadurch war auch die prozentuale Abnahme der schweizerischen Wohnbevölkerung gegenüber dem Vorjahr erheblichen Schwankungen unterworfen, nämlich zwischen 0,6 (1986) und 1,5 Prozent (1975, 1980 und 1990).

Die letzte Phase seit 1994 schliesslich ist durch einen deutlich abgeschwächten Rückgang gekennzeichnet. Dies ist die Folge eines stark zurückgegangenen Wanderungsverlustes einerseits und einer höheren Zahl an Bürgerrechtswechseln andererseits. Ob diese verlangsamte Abnahme anhalten oder sich gar weiter akzentuieren wird, wird in hohem Mass davon abhängen, ob die Zahl der Wegzüge weiter reduziert werden kann. Es darf jedenfalls nicht übersehen werden, dass sich der Sterbeüberschuss gegenüber anfangs der Neunzigerjahre als Folge der tieferen Geburtenzahlen wieder leicht erhöht hat.

T2: Mittlere schweizerische Wohnbevölkerung und Kennziffern 1970–1997

Jahre	Mittlere schweizerische Wohnbevölkerung	Veränderung gegenüber dem Vorjahr absolut	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Lebendgeborene (Geburtenziffer)	Gestorbene (Sterbeziffer)	Sterbeüberschuss	Zuzüge von Personen	Wegzüge von Personen	Migrationsverlust
				Je 1000 Personen der mittleren Wohnbevölkerung					
1970	350 678	-4 603	-1.3	7.3	11.4	-4.0	68.7	83.2	-14.6
1971	344 820	-5 858	-1.7	6.4	11.9	-5.5	66.4	80.6	-14.2
1972	338 780	-6 040	-1.8	6.0	11.7	-5.7	65.8	82.4	-16.7
1973	331 230	-7 550	-2.3	5.5	12.3	-6.8	64.8	83.8	-19.0
1974	324 710	-6 520	-2.0	5.3	12.1	-6.8	66.5	80.0	-13.5
1975	320 010	-4 700	-1.5	5.0	12.2	-7.2	66.9	72.1	-5.2
1976	316 360	-3 650	-1.2	5.1	12.7	-7.6	66.0	72.8	-6.8
1977	313 990	-2 370	-0.8	5.3	12.3	-7.0	67.2	70.5	-3.3
1978	311 230	-2 760	-0.9	6.2	13.0	-6.8	66.8	73.4	-6.6
1979	307 810	-3 420	-1.1	6.5	12.9	-6.4	66.3	73.8	-7.4
1980	303 400	-4 410	-1.5	6.6	13.8	-7.1	67.9	83.7	-15.8
1981	300 780	-2 620	-0.9	6.7	13.9	-7.2	71.4	81.3	-9.9
1982	296 700	-4 080	-1.4	7.0	13.9	-6.9	72.1	82.8	-10.7
1983	292 500	-4 200	-1.4	7.4	14.4	-7.1	72.4	81.7	-9.4
1984	289 700	-2 800	-1.0	7.4	13.9	-6.5	68.5	72.6	-4.1
1985	287 400	-2 300	-0.8	7.3	14.4	-7.1	72.6	79.1	-6.5
1986	285 680	-1 720	-0.6	7.6	14.7	-7.1	73.2	75.5	-2.3
1987	283 390	-2 290	-0.8	7.4	14.2	-6.7	71.5	78.7	-7.2
1988	280 670	-2 720	-1.0	7.7	14.0	-6.3	69.3	77.1	-7.8
1989	277 410	-3 260	-1.2	7.8	14.1	-6.3	64.6	74.5	-9.9
1990	273 430	-3 980	-1.5	7.8	14.7	-6.9	63.7	72.1	-8.4
1991	270 410	-3 020	-1.1	8.3	14.5	-6.1	65.1	68.5	-3.4
1992	268 120	-2 290	-0.9	8.3	14.3	-6.0	64.1	73.1	-9.0
1993	266 480	-1 640	-0.6	7.8	14.1	-6.3	59.7	71.7	-12.0
1994	263 340	-3 140	-1.2	7.9	14.6	-6.7	67.5	74.1	-6.5
1995	260 750	-2 590	-1.0	7.6	14.6	-7.0	69.3	75.0	-5.7
1996	258 720	-2 030	-0.8	7.6	14.5	-6.9	69.5	75.1	-5.6
1997	256 930	-1 790	-0.7	7.6	14.5	-6.9	70.6	75.1	-4.5

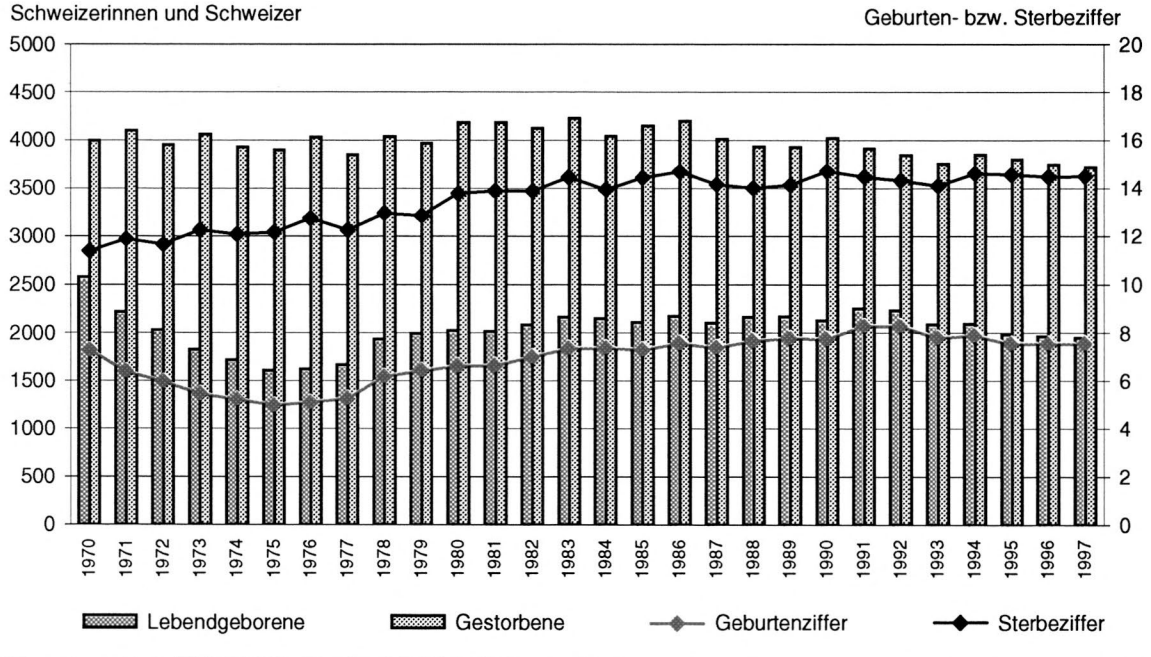
1.3. Natürliche Bevölkerungsbewegung

Die Zahl der Lebendgeborenen schwankt im Zeitraum 1970 bis 1997 erheblich. Von 1970 bis 1975 gingen die Geburtenzahlen stark zurück (Grafik G2). Sie erreichten 1975 den Tiefpunkt einer rasanten Entwicklung, welche bereits fünfzehn Jahre zuvor – mit rund 5000 Lebendgeborenen pro Jahr – vor allem als Folge der Verbreitung moderner Mittel zur Empfängnisverhütung eingesetzt hatte. Die Zahl von 1604 geborenen Schweizer Kindern im Jahr 1975 markiert absolut gesehen nicht nur das Minimum seit 1970, sondern gar in diesem Jahrhundert. Markant mehr Schweizer Lebendgeborene wurden anschliessend im Jahr 1978 als Folge des neuen Bürgerrechtsgesetzes registriert (Zunahme um 267 bzw. 16,1% gegenüber dem Vorjahr). Aufgrund dieser Gesetzesänderung werden seit Januar 1978 die Kinder ausländischer Väter bereits bei der Geburt Schweizer Bürgerinnen bzw. Bürger, wenn die Mutter seit ihrer Geburt Schweizerin war und die Eltern in der Schweiz wohnen. Im Jahr 1980 wurden wieder über 2000 Lebendgeborene registriert, eine Zahl, welche anschliessend jedes Jahr überschritten wurde und erst seit 1995 wieder jedes Jahr knapp unterschritten wird.

Demgegenüber schwankt die jährliche Zahl der gestorbenen schweizerischen Personen bedeutend weniger. Der höchste Wert wurde im Untersuchungszeitraum im Jahr 1983 mit 4225 verzeichnet, der tiefste 1997 mit 3713. Bezogen auf die mittlere schweizerische Wohnbevölkerung dieser zwei Jahre sind die beiden Werte – d. h. die Sterbeziffern – jedoch beinahe identisch, liegt doch die Zahl der Wohnbevölkerung 1997 ebenso rund 12 Prozent tiefer als 1983. Die Sterbeziffern der Achtziger- und Neunzigerjahre liegen jedoch aufgrund der zugenommen Überalterung deutlich höher als diejenigen während der Siebzigerjahre.

Als Folge dieser Entwicklungen weist die schweizerische Wohnbevölkerung der Stadt Zürich erstmals 1965 und seither jedes Jahr eine negative natürliche Bilanz auf (vgl. Kap. 1.1.). Der Sterbeüberschuss wird damit zu einem bedeutenden und relativ stabilen Faktor beim Rückgang der schweizerischen Wohnbevölkerung. Er erreichte die höchsten Werte in den Jahren 1973 bis 1986 (mit zwei Ausnahmen über 2000 jährlich) und liegt seit 1991 zwischen rund 1600 und 1800. Eine Übersicht dazu vermitteln die Tabellen T1 und T2 sowie die untenstehende Grafik G2.

G2: Lebendgeborene und Gestorbene; Geburten- und Sterbeziffern 1970–1997



1.4. Räumliche Bevölkerungsbewegung

Die Zahl der Zuzüge erreichte im Jahr 1970 mit rund 24'000 Personen den höchsten, im Jahr 1993 mit knapp 16'000 den tiefsten Wert. Bezogen auf 1000 Personen der mittleren Wohnbevölkerung finden sich von 1981 bis 1987 die höchsten und für die Jahre 1989 bis 1993 die tiefsten Werte. Letzteres dürfte mit dem damaligen Mangel an verfügbaren Wohnungen zusammenhängen, was auch bei den Wegzügen (tiefste Zahl – absolut und relativ – im Jahr 1991) seinen Niederschlag findet.

In den fünf Jahren von 1993 bis 1997 sind jedes Jahr durchschnittlich mehr als 17'500 Schweizerinnen bzw. Schweizer nach Zürich zu- und zwischen 19'000 und 19'500 aus Zürich weggezogen. Hinsichtlich Alter und Familienstellung ergeben sich zwischen Zu- und Wegzügern jedoch bedeutende Unterschiede. Eine Analyse der räumlichen Bewegungen dieser fünf Jahre – die entsprechenden Daten sind leider nicht für den gesamten Untersuchungszeitraum von 1970 bis 1997 verfügbar – zeigt, dass mehr als jeder zweite Zuzug (51,1% aller Zuzüge) auf eine Einzelperson zwischen 20 und 29 Jahren entfällt (Tabelle T3). Auch bei den Wegzügen bilden die 20- bis 29jährigen Einzelpersonen die dominierende Kategeorie (37,9% aller Wegzüge von Personen), wenn auch Wegzüge deutlich weniger zahlreich sind als Zuzüge. Bei den Einzelpersonen ergibt sich damit für die 20- bis 29jährigen ein stark positiver Wande-

T3: Zu- und Wegzüge von schweizerischen Personen nach Altersklassen 1993–1997

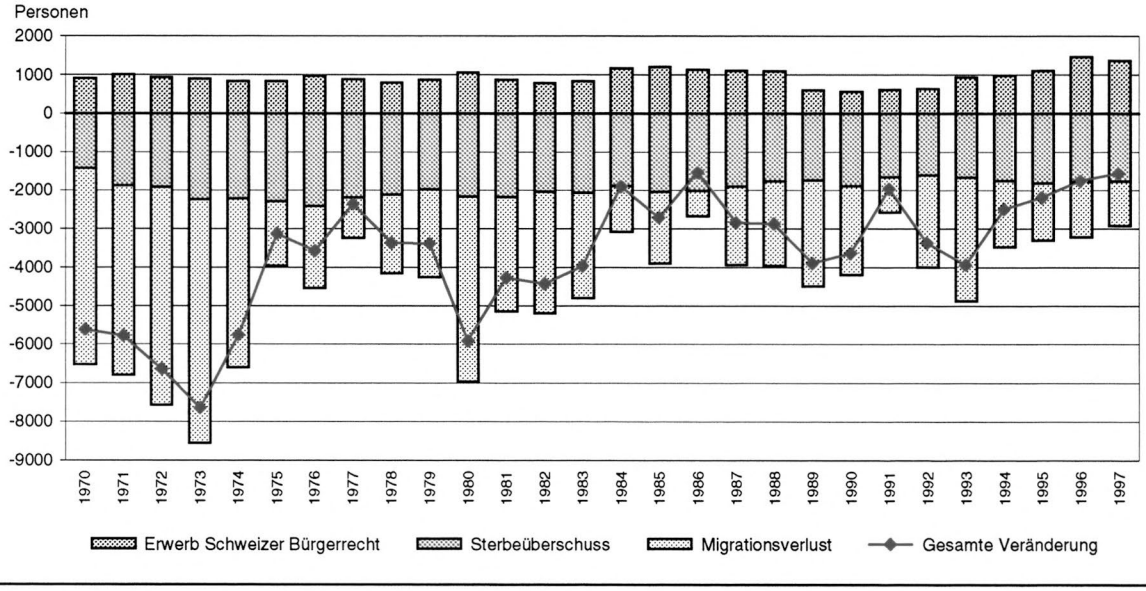
Alters-	Im	Familienvorstände			Familienangehörige				Einzelpersonen		
klasse	ganzen	zu-	männ-	weib-	zu-	Ehe-	Söhne	Töch-	zu-	männ-	weib-
		sammen	lich	lich	sammen	frauen		ter	sammen	lich	lich
	Zuzüge										
unter 20	10 279	9	-	9	4 655	13	2 351	2 291	5 615	2 415	3 200
20 - 29	47 513	1 022	679	343	1 575	1 064	281	230	44 916	24 536	20 380
30 - 39	17 203	2 014	1 433	581	1 498	1 442	36	20	13 691	8 218	5 473
40 - 49	6 315	901	617	284	550	540	7	3	4 864	2 955	1 909
50 - 59	3 273	462	395	67	335	333	1	1	2 476	1 384	1 092
60 - 69	1 531	264	256	8	225	225	-	-	1 042	541	501
70 - 79	812	125	124	1	87	87	-	-	600	225	375
80 u. mehr	957	48	47	1	33	33	-	-	876	200	676
zusammen	**87 883**	**4 845**	**3 551**	**1 294**	**8 958**	**3 737**	**2 676**	**2 545**	**74 080**	**40 474**	**33 606**
	Wegzüge										
unter 20	11 447	12	-	12	8 728	12	4 433	4 283	2 707	1 223	1 484
20 - 29	40 700	1 512	1 155	357	2 452	1 945	262	245	36 736	19 609	17 127
30 - 39	23 499	4 237	3 460	777	3 406	3 377	19	10	15 856	9 288	6 568
40 - 49	8 540	1 783	1 452	331	1 308	1 302	2	4	5 449	3 106	2 343
50 - 59	5 174	1 021	969	52	998	998	-	-	3 155	1 643	1 512
60 - 69	3 464	938	934	4	708	708	-	-	1 818	839	979
70 - 79	1 653	267	267	-	204	204	-	-	1 182	360	822
80 u. mehr	2 398	84	84	-	61	61	-	-	2 253	494	1 759
zusammen	**96 875**	**9 854**	**8 321**	**1 533**	**17 865**	**8 607**	**4 716**	**4 542**	**69 156**	**36 562**	**32 594**
	Wanderungssaldo										
unter 20	-1 168	- 3	-	- 3	-4 073	1	-2 082	-1 992	2 908	1 192	1 716
20 - 29	6 813	- 490	- 476	- 14	- 877	- 881	19	- 15	8 180	4 927	3 253
30 - 39	-6 296	-2 223	-2 027	- 196	-1 908	-1 935	17	10	-2 165	-1 070	-1 095
40 - 49	-2 225	- 882	- 835	- 47	- 758	- 762	5	- 1	- 585	- 151	- 434
50 - 59	-1 901	- 559	- 574	15	- 663	- 665	1	1	- 679	- 259	- 420
60 - 69	-1 933	- 674	- 678	4	- 483	- 483	-	-	- 776	- 298	- 478
70 - 79	- 841	- 142	- 143	1	- 117	- 117	-	-	- 582	- 135	- 447
80 u. mehr	-1 441	- 36	- 37	1	- 28	- 28	-	-	-1 377	- 294	-1 083
zusammen	**-8 992**	**-5 009**	**-4 770**	**- 239**	**-8 907**	**-4 870**	**-2 040**	**-1 997**	**4 924**	**3 912**	**1 012**

rungssaldo. Ein positiver Saldo entfällt ebenso auf die unter 20jährigen Einzelpersonen. Für alle übrigen Klassen hingegen – am ausgeprägtesten für die 30- bis 39jährigen – wird ein negativer Saldo ausgewiesen. Für die fünf Jahre ergibt sich bei den Einzelpersonen gesamthaft ein positiver Saldo von durchschnittlich knapp 1000 pro Jahr.

Familien ziehen deutlich weniger in die Stadt Zürich, entsprechen doch die während der 5 Jahre knapp 14'000 im Familienverband zugezogenen Schweizerinnen und Schweizer lediglich einem Anteil von 15,7 Prozent. Ein Drittel dieser Zuzügerinnen und Zuzüger betrifft Söhne und Töchter unter 20 Jahren. Anders sieht es bei den Wegzügen aus, welche zahlenmässig mehr als doppelt so hoch wie die Zuzüge ausfallen. Der Anteil der im Familienverband gewanderten Personen ist damit bei den Wegzügen mit 28,6 Prozent deutlich höher, und für sämtliche Kategorien (Familienvorstand männlich oder weiblich, Ehefrauen, Söhne und Töchter) wird ein negativer Wanderungssaldo ausgewiesen. Die dominierenden Alterskategorien bei den Familienwanderungen sind einerseits diejenige der unter 20jährigen, andererseits diejenige der 30- bis 39jährigen. Auf letztere entfallen etwas mehr als 40 Prozent aller Zuzüge bzw. Wegzüge von Familienvorständen und Ehefrauen.

Der Migrationsverlust von knapp 75'000 Personen (Zeitraum 1970 bis 1997) ist damit die bedeutsamste Komponente für den Rückgang der schweizerischen Wohnbevölkerung. Der Sterbeüberschuss für die entsprechende Zeitperiode umfasst rund 54'000 Personen. Andererseits wurden mehr als 26'000 Ausländerinnen und Ausländer durch den Erwerb des Bürgerrechts zu Schweizer Bürgerinnen bzw. Bürgern (siehe Kap. 1.5.). Eine Übersicht vermittelt die untenstehende Grafik G3.

G3: Entwicklung der schweizerischen Wohnbevölkerung nach Komponenten



1.5. Erwerb des Schweizer Bürgerrechts

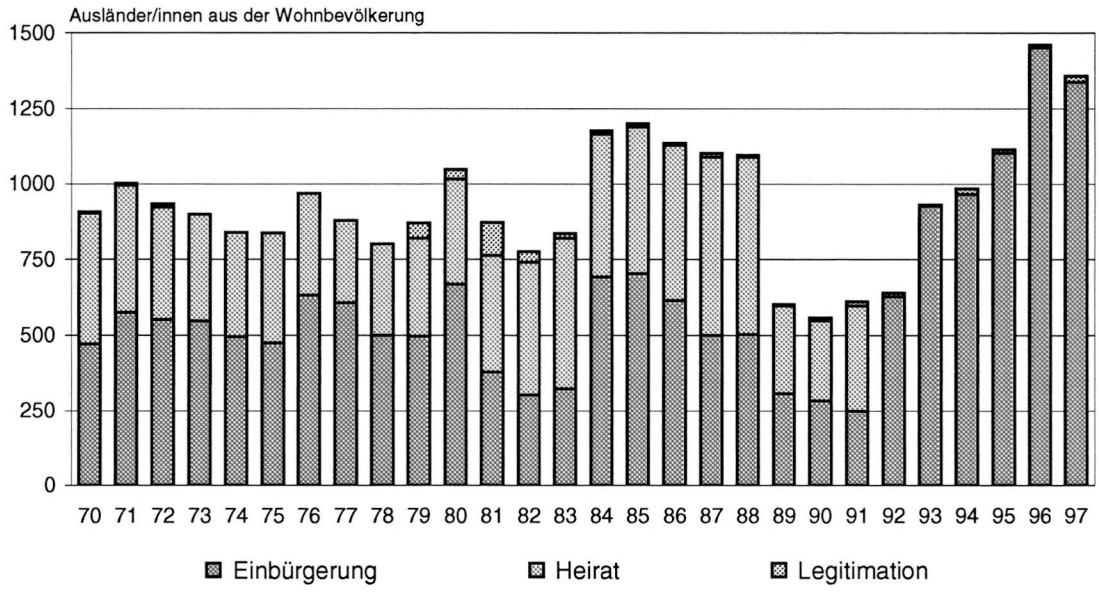
Der Erwerb des Bürgerrechts ist eine Komponente, welche die Entwicklung des Bevölkerungsbestandes nach der Nationalität beeinflusst. Bürgerrechtserwerbe stellen für die ausländische Bevölkerung eine Abnahme, für die schweizerische hingegen eine Zunahme dar und verhindern damit im Falle der schweizerischen Wohnbevölkerung der Stadt Zürich eine noch stärkere Abnahme.

Insgesamt 26'435 Ausländerinnen und Ausländer aus der Wohnbevölkerung bzw. jährlich durchschnittlich 944 erwarben seit 1970 das Schweizer Bürgerrecht, sei es durch Einbürgerung, Heirat (nur bis Ende 1991 möglich) oder Legitimation von Kindern (infolge Heirat der Eltern). Die tiefste Zahl an Bürgerrechtserwerben wurde im betrachteten Zeitabschnitt im Jahre 1990 mit 558, die höchste 1996 mit 1460 registriert. Eine Übersicht gibt die Grafik G4.

Nationalitätsmässig stammten die meisten Personen, welche während der 12 Jahre von 1986 bis 1997 das Schweizer Bürgerrecht erwarben, aus Italien (1877 Personen bzw. 17,5%), gefolgt von Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten (1443 Personen bzw. 13,5%) und Deutschland (1120 Personen bzw. 10,5%). Rund jede zehnte Person stammte aus einem asiatischen Land, jede zwanzigste aus der Türkei. Bedeutend sind auch Bürgerrechtserwerbe von Personen aus Griechenland, Ungarn, Polen, Tschechien und der Slowakei. Rund jede sechste Person stammte aus einem dieser Länder (Tabelle T4). Ein zunehmend grösserer Anteil der eingebürgerten Personen ist bereits in der Schweiz geboren. Betrug dieser Anteil von 1986 bis 1983 noch knapp 28 Prozent, lag er 1994 bis 1997 bei rund 44 Prozent.

Ein gewichtiger Teil der neuen Schweizer Bürgerinnen und Bürger gehört der katholischen Konfession an (45,0%), wobei rund jede dritte dieser Personen früher einen italienischen Pass besass. Nur gerade jede zehnte Person ist protestantisch und stammte zu fast der Hälfte aus Deutschland. Rund 45 Prozent hatten somit eine andere oder keine Religion bzw. Konfession. Diese Zahlen beziehen sich alle auf die Zeitperiode von 1986 bis 1997, da die entsprechenden Daten für frühere Jahre nicht verfügbar sind. Eine Übersicht gibt die Tabelle T5.

G4: Erwerb des Schweizer Bürgerrechts 1970–1997



T4: Bürgerrechtserwerbe[1] nach Geburtsort und bisheriger Heimat 1986–1997

[1] ohne Legitimation

Bisherige Heimat	Geburtsort												
	1986–1989				1990–1993				1994–1997				1986-97
	Stadt Zürich	übr. Kt. Zürich	übrige Schweiz	Aus-land	Stadt Zürich	übr. Kt. Zürich	übrige Schweiz	Aus-land	Stadt Zürich	übr. Kt. Zürich	übrige Schweiz	Aus-land	zusam-men
Im ganzen	**664**	**79**	**137**	**2 311**	**568**	**75**	**110**	**1 959**	**1 702**	**194**	**217**	**2 698**	**10 714**
Deutschland	121	16	31	450	55	8	16	261	37	11	14	100	1 120
Frankreich	5	-	4	32	9	1	2	33	12	3	2	34	137
Italien	184	23	46	146	132	27	44	126	706	88	87	268	1 877
Österreich	58	6	19	127	32	3	12	81	18	-	5	34	395
Liechtenstein	3	-	2	3	-	-	2	4	1	-	4	2	21
Spanien	21	4	5	52	29	1	3	36	44	8	8	21	232
Portugal	-	-	-	16	2	-	-	12	19	1	2	16	68
Griechenland	50	3	2	38	62	3	3	56	130	8	10	60	425
übrige EWR-Staaten	18	5	3	149	15	2	1	105	17	4	7	63	389
Tschechien u.Slowakei	34	7	4	278	18	4	2	141	22	2	2	157	671
Ungarn	43	2	2	130	13	-	-	87	18	2	5	93	395
Polen	17	-	1	67	4	1	2	50	15	2	3	102	264
Gesamt-Jugoslawien	60	8	8	146	128	17	10	158	358	37	45	468	1 443
Türkei	9	3	3	19	24	3	7	93	110	11	12	228	522
übr. Europa (o. EWR)	2	-	1	31	1	-	-	41	-	-	-	49	125
USA und Kanada	6	1	2	102	2	-	1	59	14	1	-	69	257
übr. Amerika	4	-	1	166	9	-	2	144	20	-	-	164	510
Asien	13	1	3	258	17	4	1	292	97	12	8	502	1 208
Afrika	14	-	-	86	12	-	1	169	58	3	2	242	587
übriges Ausland	2	-	-	15	4	1	1	11	6	1	1	26	68

T5: Bürgerrechtserwerbe[1] nach Konfession und bisheriger Heimat 1986–1997

[1] ohne Legitimation

Bisherige Heimat	Konfession									
	1986–1989			1990–1993			1994–1997			1986–97
	protest.	röm. und christkath.	andere, ohne	protest.	röm. und christkath.	andere, ohne	protest.	röm. und christkath.	andere, ohne	zu-sammen
Im ganzen	**556**	**1 652**	**983**	**325**	**1 129**	**1 258**	**214**	**2 035**	**2 562**	**10 714**
Deutschland	282	225	111	151	114	75	50	59	53	1 120
Frankreich	4	27	10	5	26	14	4	20	27	137
Italien	16	369	14	14	271	44	18	1 018	113	1 877
Österreich	26	157	27	16	84	28	7	35	15	395
Liechtenstein	1	6	1	1	4	1	-	7	-	21
Spanien	3	77	2	-	62	7	1	68	12	232
Portugal	-	14	2	1	11	2	-	28	10	68
Griechenland	-	8	85	-	3	121	2	1	205	425
übrige EWR-Staaten	69	41	65	35	28	60	16	23	52	389
Tschechien u. Slowakei	32	179	112	18	109	38	15	108	60	671
Ungarn	39	117	21	25	61	14	34	69	15	395
Polen	1	71	13	-	49	8	-	114	8	264
Gesamt-Jugoslawien	5	114	103	12	129	172	11	253	644	1 443
Türkei	1	-	33	-	2	125	-	1	360	522
übriges Europa (o. EWR)	5	1	28	7	3	32	1	10	38	125
USA und Kanada	32	26	53	14	14	34	13	16	55	257
übr. Amerika	5	143	23	8	111	36	10	118	56	510
Asien	17	57	201	6	26	282	9	41	569	1 208
Afrika	15	18	67	10	18	154	19	41	245	587
übriges Ausland	3	2	12	2	4	11	4	5	25	68

1.6. Geschlecht und Altersstruktur

Personen weiblichen Geschlechts sind bei der schweizerischen Wohnbevölkerung insgesamt stärker vertreten, vor allem infolge der geringeren Lebenserwartung der Männer. Am wenigsten Männer wurden im Verhältnis in den Jahren 1990 und 1991 registriert (786 auf 1000 Frauen), während im Jahr 1970 mit 835 das Verhältnis beinahe gleich war wie im Jahr 1997 mit 834. Ganz anders präsentiert sich zum Vergleich das Geschlechterverhältnis der ausländischen Wohnbevölkerung. Männliche Personen sind – da die älteren Alterskategorien weitgehend fehlen – deutlich übervertreten (Tabelle T6).

T6: Wohnbevölkerung nach Heimat und Geschlecht 1970–1997

Jahre	Schweizerische Wohnbevölkerung				Zum Vergleich: Ausländische Wohnbevölkerung			
	zusammen	männlich	weiblich	Geschlechterverhältnis[1]	zusammen	männlich	weiblich	Geschlechterverhältnis[1]
1970	348 028	158 316	189 712	835	69 944	37 555	32 389	1 159
1971	342 244	155 095	187 149	829	69 925	37 329	32 596	1 145
1972	335 608	151 588	184 020	824	72 039	38 331	33 708	1 137
1973	327 961	147 824	180 137	821	73 616	39 324	34 292	1 147
1974	322 198	144 716	177 482	815	74 063	39 490	34 573	1 142
1975	319 071	143 117	175 954	813	70 542	37 710	32 832	1 149
1976	315 487	141 317	174 170	811	67 512	36 393	31 119	1 169
1977	313 131	140 268	172 863	811	66 504	35 871	30 633	1 171
1978	309 766	138 326	171 440	807	66 681	36 041	30 640	1 176
1979	306 376	136 502	169 874	804	67 845	36 834	31 011	1 188
1980	303 662	135 920	167 742	810	66 956	35 681	31 275	1 141
1981	299 384	133 818	165 566	808	68 787	37 038	31 749	1 167
1982	294 956	131 486	163 470	804	71 384	38 922	32 462	1 199
1983	290 990	129 545	161 445	802	72 662	40 270	32 392	1 243
1984	289 085	128 435	160 650	799	72 408	40 258	32 150	1 252
1985	286 372	127 156	159 216	799	72 712	40 675	32 037	1 270
1986	284 831	126 146	158 685	795	74 042	41 646	32 396	1 286
1987	281 991	124 575	157 416	791	76 051	43 279	32 772	1 321
1988	279 120	123 011	156 109	788	78 240	44 882	33 358	1 345
1989	275 221	121 191	154 030	787	80 680	46 699	33 981	1 374
1990	271 579	119 529	152 050	786	84 773	49 429	35 344	1 399
1991	269 610	118 660	150 950	786	91 265	53 625	37 640	1 425
1992	267 985	119 248	148 737	802	93 503	52 856	40 647	1 300
1993	264 041	117 922	146 119	807	96 857	54 080	42 777	1 264
1994	261 550	117 242	144 308	812	99 298	55 067	44 231	1 245
1995	259 361	116 735	142 626	818	101 465	55 706	45 759	1 217
1996	257 600	116 663	140 937	828	102 048	55 845	46 203	1 209
1997	256 039	116 422	139 617	834	102 555	56 056	46 499	1 206

[1] Personen männlichen Geschlechts auf 1000 Personen weiblichen Geschlechts

Das durchschnittliche Alter liegt 1997 für Männer mit 42,5 Jahren um 3,6 Jahre, für Frauen mit 48,2 Jahren genau 5 Jahre höher als 1970. Nach Alterskategorien zeigt sich im Jahr 1997 ein gegenüber 1970 geringerer Anteil sowohl an 0- bis 14jährigen (10,0% gegenüber 14,0%) als auch 15- bis 29jährigen (18,8% gegenüber 22,8%). Relativ stärker vertreten sind dagegen die 30- bis 44jährigen (22,7% gegenüber 17,7%) und insbesondere die 75jährigen und älteren Personen (12,8% gegenüber 5,5%). Diese Altersklassse hat als einzige auch absolut stark zugenommen. So wurden im Jahr 1970 rund 19'000, im Jahr 1997 hingegen über 32'000 75jährige oder ältere Personen gezählt. Einen Überblick gibt die Tabelle T7.

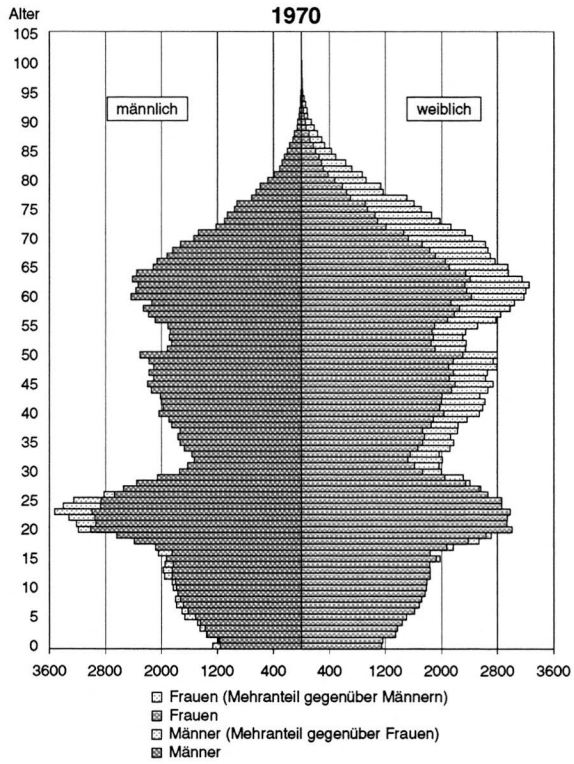
Das Geschlechterverhältnis der einzelnen Jahrgänge zeigt die Abbildung G5. Frauen sind – je nach betrachtetem Jahr – ab etwa dem 30. bis 35. Altersjahr leicht und in den höheren Altersjahren deutlich stärker vertreten als Männer. Diese sind in den Jahrgängen der 20- bis 30jährigen in der Überzahl, zudem ist die etwas grössere Anzahl Knaben gegenüber Mädchen – als Folge der höheren Zahl von Knaben-Geburten – teilweise sichtbar. Bei den Jahrgängen 1914 bis 1919 sind bei beiden Geschlechtern noch die Auswirkungen der Grippeepidemie und des Geburtenrückgangs während des ersten Weltkrieges sichtbar, ebenso sind die tieferen Geburtenzahlen der Jahrgänge 1936 bis 1940 erkennbar. Nach 1960 gingen die Geburtenzahlen stark zurück (Altersbaum 1970). Bis 1975 war jeder nachfolgende Jahrgang kleiner, von 1976 bis 1980 grösser als der vorangegangene (Altersbaum 1980). Bedingt durch die kontinuierliche Abnahme der Wohnbevölkerung einerseits und die Unterschiede der einzelnen Jahrgänge andererseits hat sich das Aussehen des Altersbaumes zwischen 1970 und 1997 stark gewandelt.

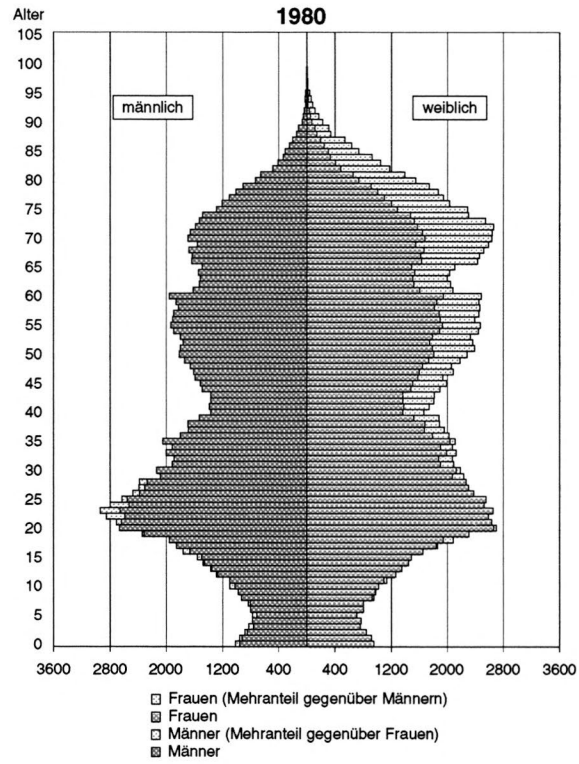
Die Form des aktuellen Altersaufbaus von 1997 erinnert an einen „Birnbaum" mit einer einseitigen Ausbuchtung gegen die Spitze hin (Übervertretung der Frauen in den höheren Altersklassen). Die stärksten Jahrgänge sind diejenigen der 25- bis 35jährigen. Bei den Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre sind die einzelnen Jahrgänge fast gleich stark vertreten.

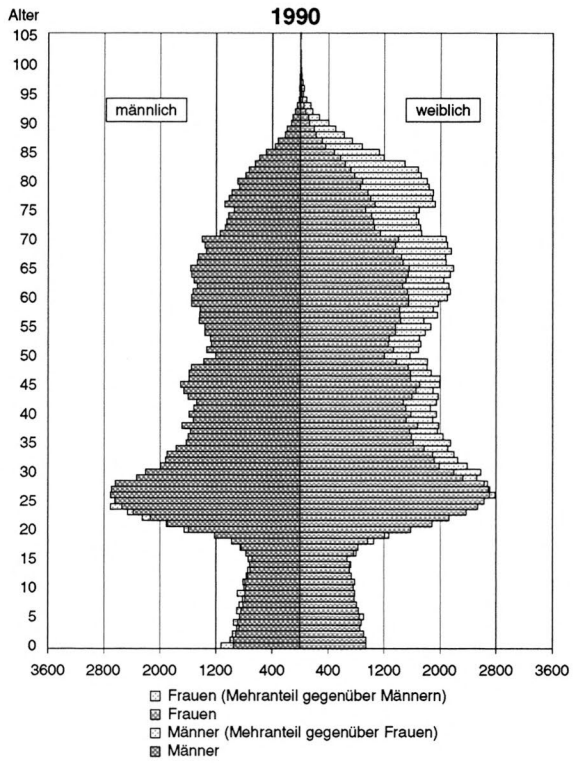
T7: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Altersklassen 1970, 1980, 1990 und 1997

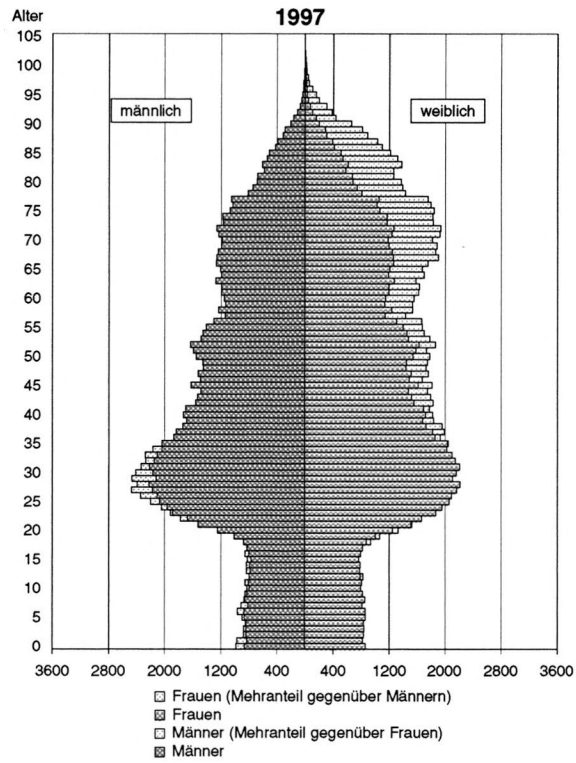
	Im ganzen	Altersklassen 0-14	15-29	30-44	45-59	60-74	75 u.mehr
1970	348 028	48 849	79 501	61 442	71 036	68 112	19 088
Anteil in %		*14.0*	*22.8*	*17.7*	*20.4*	*19.6*	*5.5*
1980	303 662	29 778	69 687	54 951	60 910	59 631	28 705
Anteil in %		*9.8*	*22.9*	*18.1*	*20.1*	*19.6*	*9.5*
1990	271 579	25 521	57 002	56 782	48 889	50 528	32 857
Anteil in %		*9.4*	*21.0*	*20.9*	*18.0*	*18.6*	*12.1*
1997	256 039	25 555	48 160	58 031	46 917	44 702	32 674
Anteil in %		*10.0*	*18.8*	*22.7*	*18.3*	*17.5*	*12.8*
Veränderung 1970-1997							
absolut	-91 989	-23 294	-31 341	-3 411	-24 119	-23 410	13 586
in %	*-26.4*	*-47.7*	*-39.4*	*-5.6*	*-34.0*	*-34.4*	*71.2*

G5: Altersaufbau der schweizerischen Wohnbevölkerung









1.7. Wohnsitzart und Aufenthaltskategorien

Ende 1997 hatten 93,5 Prozent der in Zürich wohnenden Schweizerinnen und Schweizer sowohl ihren wirtschaftlichen und zivilrechtlichen Wohnsitz in der Stadt. Die grösste Zahl stellten die Niedergelassenen mit rund 135'000 bzw. 52,7 Prozent. Knapp 105'000 (40,8%) sind Bürgerinnen oder Bürger der Stadt Zürich, wobei dieser Anteil bei den Frauen mit 43,2 Prozent höher ist als bei den Männern (37,8%) und von Quartier zu Quartier erhebliche Unterschiede aufweist (siehe Kap. 2.2.).

Personen, welche nur ihren wirtschaftlichen Wohnsitz in der Stadt Zürich haben, zivilrechtlich also auswärts gemeldet sind, tun dies zum überwiegenden Teil in der Form des Wochenaufenthaltes. Die 16'001 Personen mit Wochenaufenthalt (1997) ergeben einen Anteil von 6,2% der schweizerischen Wohnbevölkerung. Dieser Anteil ist leicht gestiegen, betrug er doch 1985 4,4 Prozent und 1990 5,4 Prozent. Für die früheren Jahre sind die entsprechenden Zahlen leider nicht vollständig verfügbar. Eine Übersicht gibt die Tabelle T8.

T8: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltskategorien 1985, 1990 und 1997

	1985		1990		1997	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Bestand per 31. 12.	**286 372**	**100.0**	**271 579**	**100.0**	**256 039**	**100.0**
Zivilrechtlicher und wirtschaftlicher Wohnsitz in Zürich						
Stadtbürgerinnen und -bürger	124 543	43.5	116 821	43.0	104 388	40.8
Stadtbürgerinnen	71 010	24.8	67 814	25.0	60 365	23.6
Stadtbürger	53 533	18.7	49 007	18.0	44 023	17.2
Niedergelassene	146 623	51.2	139 049	51.2	135 016	52.7
Frauen	82 155	28.7	77 850	28.7	72 385	28.3
Männer	64 468	22.5	61 199	22.5	62 631	24.4
Nur wirtschaftlicher Wohnsitz in Zürich (zivilrechtlich auswärts)						
Wochenaufenthalter/innen	12 692	4.4	14 775	5.4	16 001	6.2
Wochenaufenthalterinnen	4 936	1.7	5 930	2.2	6 566	2.6
Wochenaufenthalter	7 756	2.7	8 845	3.2	9 435	3.7
Übrige Personen*	2 514	0.9	934	0.3	634	0.2
Frauen	1 115	0.4	456	0.2	301	0.1
Männer	1 399	0.5	478	0.2	333	0.1

* Personen mit Nebenniederlassung und andere

1.8. Heimatkantone

Etwas mehr als die Hälfte der schweizerischen Wohnbevölkerung – rund 52 Prozent – besitzt einen Heimatort im Kanton Zürich. Dies gilt für 1970 ebenso wie für 1997. In den Jahren 1980 und 1990 lag dieser Anteil mit rund 57 bzw. 54 Prozent höher. Etwa vier von fünf dieser Personen sind Stadtbürgerinnen bzw. Stadtbürger.

An zweiter Stelle folgen die Bernerinnen und Berner (Anteil rund 9%), gefolgt von den Schweizerinnen und Schweizern mit Heimatorten in den Kantonen Aargau und St. Gallen (Anteil je rund 6%). Im Vergleich zu 1970 sind im Jahr 1997 Personen aus den Kantonen Luzern, Basel-Stadt, Graubünden und Tessin relativ etwas stärker, solche aus den Kantonen Bern und Thurgau etwas schwächer vertreten. Eine detaillierte Übersicht gibt die Tabelle T9 auf der nächsten Seite.

T9: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Heimatkanton 1970, 1980, 1990 und 1997

Heimatkantone	1970		1980		1990		1997	
	absolut	*in %*	absolut	*in %*	absolut	*in %*	absolut	*in %*
Im ganzen	**348 643**	***100.0***	**304 214**	***100.0***	**271 579**	***100.0***	**256 039**	***100.0***
Kanton Zürich	181 424	*52.0*	173 996	*57.2*	147 195	*54.2*	134 980	*52.7*
davon Stadt Zürich	*140 865*	*40.4*	*143 529*	*47.2*	*116 821*	*43.0*	*104 388*	*40.8*
Bern	33 389	*9.6*	25 175	*8.3*	23 355	*8.6*	22 737	*8.9*
Luzern	11 793	*3.4*	9 587	*3.2*	9 233	*3.4*	9 432	*3.7*
Uri	1 887	*0.5*	1 551	*0.5*	1 357	*0.5*	1 347	*0.5*
Schwyz	6 051	*1.7*	4 853	*1.6*	4 616	*1.7*	4 132	*1.6*
Obwalden	1 025	*0.3*	829	*0.3*	814	*0.3*	861	*0.3*
Nidwalden	1 212	*0.3*	942	*0.3*	1 086	*0.4*	957	*0.4*
Glarus	3 753	*1.1*	2 934	*1.0*	2 715	*1.0*	2 567	*1.0*
Zug	2 081	*0.6*	1 631	*0.5*	1 629	*0.6*	1 532	*0.6*
Freiburg	2 420	*0.7*	1 875	*0.6*	1 901	*0.7*	1 960	*0.8*
Solothurn	5 380	*1.5*	4 219	*1.4*	4 080	*1.5*	3 964	*1.5*
Basel-Stadt	4 166	*1.2*	3 807	*1.3*	4 073	*1.5*	4 125	*1.6*
Basel-Land	2 551	*0.7*	2 076	*0.7*	2 172	*0.8*	2 433	*1.0*
Schaffhausen	4 727	*1.4*	3 376	*1.1*	2 987	*1.1*	2 989	*1.2*
Appenzell A. Rh.	4 740	*1.4*	3 714	*1.2*	3 258	*1.2*	3 124	*1.2*
Appenzell I.Rh.	2 121	*0.6*	1 352	*0.4*	1 357	*0.5*	1 202	*0.5*
St. Gallen	23 304	*6.7*	17 817	*5.9*	16 294	*6.0*	15 813	*6.2*
Graubünden	9 972	*2.9*	8 399	*2.8*	8 690	*3.2*	8 576	*3.3*
Aargau	23 469	*6.7*	17 459	*5.7*	15 751	*5.8*	15 303	*6.0*
Thurgau	11 955	*3.4*	8 606	*2.8*	7 604	*2.8*	7 258	*2.8*
Tessin	4 771	*1.4*	4 045	*1.3*	5 160	*1.9*	4 485	*1.8*
Waadt	2 238	*0.6*	1 767	*0.6*	1 629	*0.6*	1 679	*0.7*
Wallis	2 226	*0.6*	2 065	*0.7*	2 444	*0.9*	2 404	*0.9*
Neuenburg	1 397	*0.4*	1 055	*0.3*	1 086	*0.4*	912	*0.4*
Genf	591	*0.2*	510	*0.2*	550	*0.2*	663	*0.3*
Jura	*		574	*0.2*	543	*0.2*	604	*0.2*

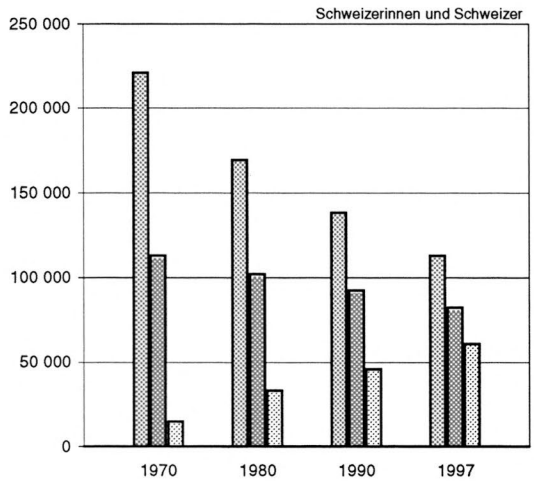
* unter Kanton Bern enthalten

1.9. Religion und Konfession

Die grösste Konfessionsgruppe der schweizerischen Wohnbevölkerung stellen die Protestantinnen und Protestanten. Ihre Zahl ist jedoch stark zurückgegangen und hat sich von 1970 bis 1997 beinahe halbiert. So lebten 1997 noch rund 113'000 protestantische Personen in der Stadt gegenüber 221'000 im Jahr 1970. Die Gründe dafür sind schwergewichtig im anhaltend hohen Sterbeüberschuss, aber auch im Jahr für Jahr negativen Wanderungssaldo sowie bei den Kirchenaustritten zu suchen. Durch diesen Rückgang um rund 108'000 Personen (-48,8%) ist auch der Anteil protestantischer Personen an der schweizerischen Wohnbevölkerung gefallen. Er lag im Jahr 1970 bei 63,4 Prozent, im Jahr 1997 hingegen nur noch bei 44,2 Prozent (Tabelle T10).

An zweiter Stelle folgen die Katholikinnen und Katholiken mit einem Anteil von knapp einem Drittel. Auch ihre Zahl hat sich von 1970 bis 1997 durch einen Rückgang um rund 30'000 Personen (-27,2%) zurückgebildet, doch entspricht diese Abnahme ziemlich genau der Gesamtabnahme der schweizerischen Wohnbevölkerung. Der prozentuale Anteil der römisch-katholischen Personen an der schweizerischen Wohnbevölkerung blieb dadurch beinahe unverändert und betrug 32,0 Prozent im Jahr 1997 gegenüber 32,3 Prozent im Jahr 1970. Die im Vergleich zur protestantischen Konfession bedeutend schwächere Abnahme ist

G6: Religion und Konfession



einerseits auf einen markant tieferen Sterbeüberschuss und einen ebenso schwächeren Wanderungsverlust zurückzuführen. Kirchenaustritte sind demgegenüber etwas häufiger als bei der protestantischen Bevölkerung. Eine Zunahme ergibt sich andererseits durch die infolge eines Bürgerrechtswechsels zu Schweizerinnen bzw. Schweizern gewordenen ausländischen Personen. Was den Zeitraum 1986 bis 1997 betrifft, so gehörten 45 Prozent dieser Personen der römisch-katholischen, aber nur 10 Prozent der protestantischen Konfession an (siehe Kap. 1.5.).

Die Zahl der Personen mit einer anderen Religion bzw. ohne Konfessions- oder Religionszugehörigkeit hat sich zwischen 1970 und 1997 mehr als vervierfacht und erreichte 1997 einen Anteil von 23,5 Prozent. Für 1997 liegen jedoch keine detaillierten Zahlen vor, da diese nur in den Volkszählungen erhoben werden. Eine Übersicht dazu gibt die untenstehende Tabelle T10.

T10: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Konfession bzw. Religion

Konfession bzw. Religion	1970[1]		1980[1]		1990[1]		1997	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Im ganzen	**348 643**	**100.0**	**304 214**	**100.0**	**276 496**	**100.0**	**256 039**	**100.0**
Protestantisch	220 939	63.4	169 337	55.7	138 163	50.0	113 049	44.2
Römisch-katholisch	112 726	32.3	101 787	33.5	92 471	33.4	82 040	32.0
Christkatholisch	1 933	0.6	1 159	0.4	615	0.2	740	0.3
Andere Religionen oder ohne Angabe	13 045	4.3	31 931	10.9	45 247	16.6	60 210	23.5
Israelitisch	3 952	1.1	3 583	1.2	4 162	1.5	...[2]	...[2]
Mohammedanisch	...	...	262	0.1	617	0.2	...[2]	...[2]
Ostkirchliche Religionsgemeinschaften	...	...	514	0.2	844	0.3	...[2]	...[2]
Andere Religionen/ Konfessionen	851	0.2	4 205	1.4	3 978	1.4	...[2]	...[2]
Konfessionslos	7 062	2.0	16 577	5.4	28 348	10.3	...[2]	...[2]
Ohne Angabe	1 180	0.3	6 790	2.2	7 298	2.6	...[2]	...[2]

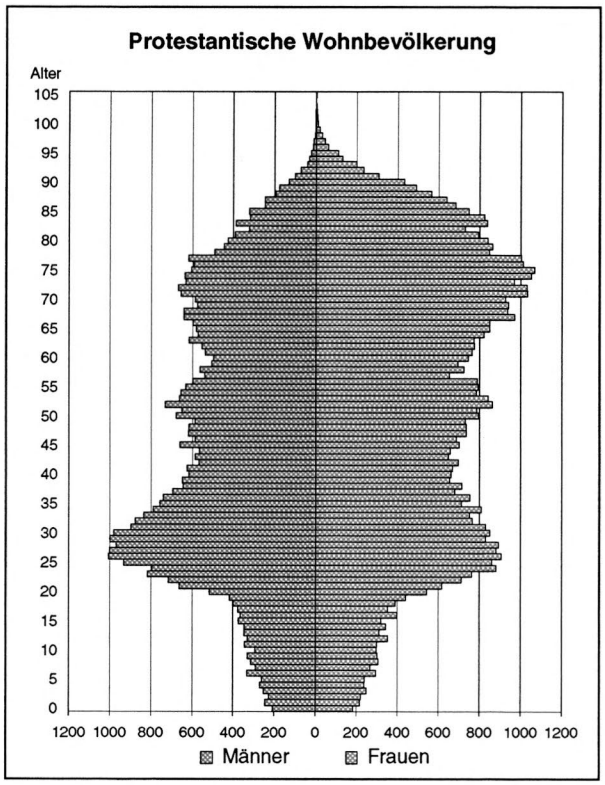
[1] Volkszählungsergebnisse [2] Zahlen nicht verfügbar (kein Volkszählungsjahr) oder nicht mit den Angaben der früheren Jahre vergleichbar

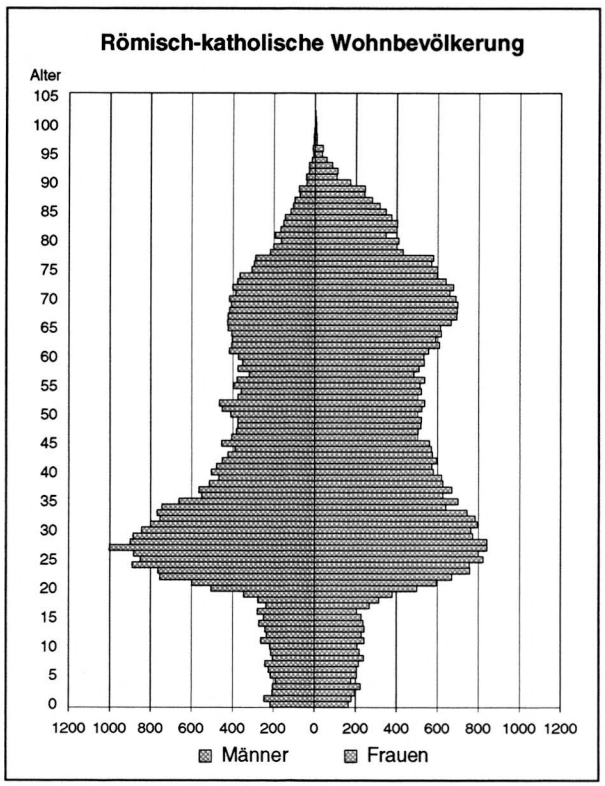
Der von 1970 bis 1997 massiv stärkere Rückgang der protestantischen Wohnbevölkerung im Gegensatz zur katholischen hat seine hauptsächliche Ursache im unterschiedlichen Altersaufbau und der daduch bedingten deutlich höheren Zahl an Sterbefällen. Das Durchschnittsalter der schweizerischen Protestantinnen und Protestanten lag Ende 1997 bei 49,4, dasjenige der römisch-katholischen Wohnbevölkerung hingegen bei 45,3 Jahren. Deutlich manifestieren sich die Unterschiede bei der Betrachtung der verschiedenen Altersklassen (Tab. T11), wobei die Unterschiede bei der ältesten Altersgruppe (75jährige und ältere) mit Anteilen von 11,4 bzw. 17,5 Prozent (katholische bzw. protestantische Wohnbevölkerung) am grössten sind. Allein die unterschiedliche demographische Situation wird deshalb auch in den nächsten Jahren zu einem im Vergleich zur katholischen Konfession stärkeren Rückgang an schweizerischen Protestantinnen und Protestanten führen. Ein anschauliches Bild der beiden Altersstrukturen für das Jahr 1997 zeigen die beiden Altersbäume in der Abbildung G7.

T11: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Hauptkonfession, Altersklassen und Geschlecht 1997

	Im ganzen	Altersklassen 0-14	15-29	30-44	45-59	60-74	75 u.mehr
Protestantisch	**113 049**	**8 534**	**20 132**	**21 658**	**20 573**	**22 402**	**19 750**
Anteil in %		*7.5*	*17.8*	*19.2*	*18.2*	*19.8*	*17.5*
Frauen	63 053	4 155	9 799	10 848	11 301	13 422	13 528
Anteil in %		*6.6*	*15.5*	*17.2*	*17.9*	*21.3*	*21.5*
Männer	49 996	4 379	10 333	10 810	9 272	8 980	6 222
Anteil in %		*8.8*	*20.7*	*21.6*	*18.5*	*18.0*	*12.4*
Röm.-katholisch	**82 040**	**6 556**	**18 163**	**18 771**	**13 633**	**15 570**	**9 347**
Anteil in %		*8.0*	*22.1*	*22.9*	*16.6*	*19.0*	*11.4*
Frauen	45 686	3 183	8 753	9 864	7 775	9 542	6 569
Anteil in %		*7.0*	*19.2*	*21.6*	*17.0*	*20.9*	*14.4*
Männer	36 354	3 373	9 410	8 907	5 858	6 028	2 778
Anteil in %		*9.3*	*25.9*	*24.5*	*16.1*	*16.6*	*7.6*

G7: Altersaufbau der schweizerischen Wohnbevölkerung nach Konfession 1997





2. Die schweizerische Wohnbevölkerung der Stadtkreise und Stadtquartiere

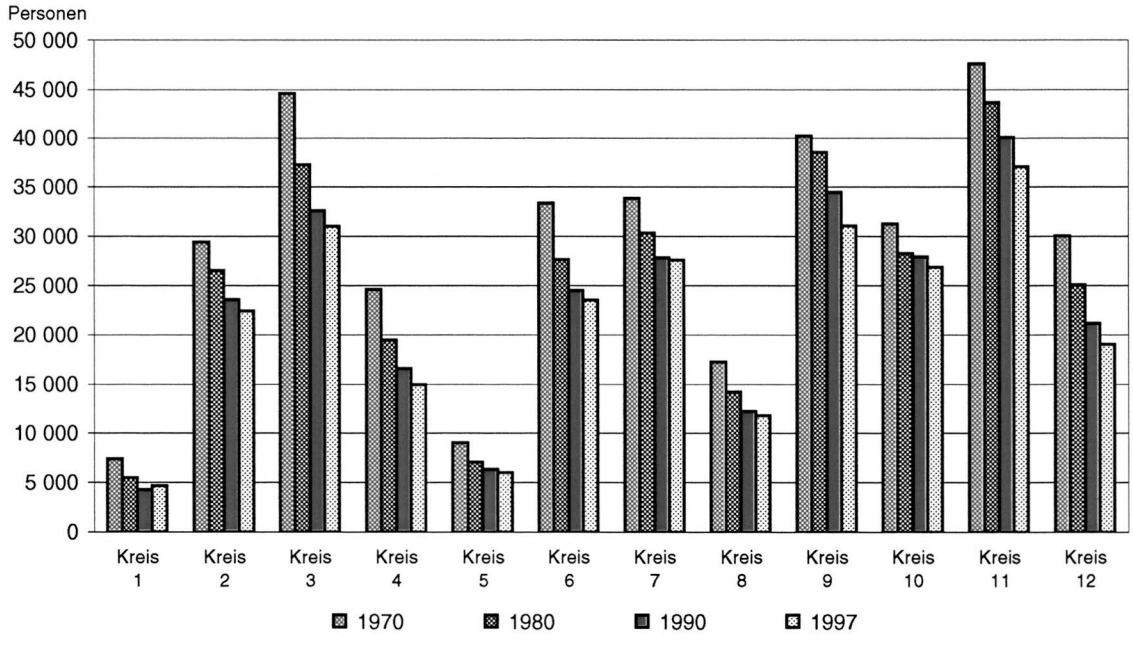
2.1. Entwicklung nach Stadtkreisen

Für den gesamten Untersuchungszeitraum von 1970 bis 1997 ergibt sich für jeden der zwölf Stadtkreise ein Rückgang der schweizerischen Bevölkerung. Am wenigsten stark zeigt sich die Abnahme in den beiden Kreisen 10 (-14,0%) und 7 (-18,4%). Tiefere Verluste als im gesamtstädtischen Durchschnitt (-26,6%) weisen ebenso die Kreise 2, 9 und 11 auf. Am ausgeprägtesten war der Rückgang dagegen im Kreis 4 (-39,3%), gefolgt von den Kreisen 1 (-36,9%) und 12 (-36,6%). Während jedoch die Stadtkreise 4 und 12 auch für die Zeitperiode 1990 bis 1997 einen Verlust von 10 Prozent aufweisen, nahm im Kreis 1 die Zahl der schweizerischen Wohnbevölkerung um 9 Prozent zu. Eine Übersicht geben die untenstehende Grafik G8 sowie die Tabelle T12 Seite 22.

Den höchsten Anteil an Stadtbürgerinnen und -bürgern wies Ende 1997 mit 46,4 Prozent der Kreis 9 auf, gefolgt vom Kreis 2 (43,8%). Die tiefsten Anteile zeigten sich dagegen in den beiden Kreisen 4 (30,6%) und 5 (27,2%). Der gesamtstädtische Anteil beläuft sich auf 40,8 Prozent.

Im Kreis 9 wohnen ebenso am meisten Zürcher Kantonsbürger (56,3%), dicht gefolgt vom Kreis 2 (56,2%). Die tiefsten Anteile finden sich in den Kreisen 4 und 5. Der Anteil für die ganze Stadt Zürich betrug Ende 1997 52,7 Prozent.

G8: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Stadtkreisen seit 1970



2.2. Entwicklung nach Stadtquartieren

Vom Rückgang der schweizerischen Wohnbevölkerung waren die einzelnen Stadtquartiere sehr unterschiedlich betroffen. Während die allermeisten Quartiere markante Verluste hinnehmen mussten, zählten drei Quartiere Ende 1997 gar mehr Schweizerinnen und Schweizer als Ende 1970. Bedingt durch eine rege Neubautätigkeit und dadurch erfolgte innerstädtische Umschichtungen (Umzüge an den Stadtrand) konnten Höngg (+1394 Personen bzw. 9,2%), Witikon (+695 bzw. 9,3%) und Leimbach (+79 bzw. 2,2%) ihre Einwohnerzahl erhöhen. Die stärksten relativen Verluste (zwischen rund 40 bis 48%) wurden demgegenüber für die drei kleinen Quartiere Hochschulen, Lindenhof und City im Kreis 1 sowie Langstrasse und Hard im Kreis 4 registriert. Eine Übersicht gibt die Karte K1 auf Seite 20.

Betrachtet man lediglich die Zeitspanne von 1990 bis 1997, so hat für die Quartiere im Kreis 1 erfreulicherweise eine Trendwende stattgefunden. Das Quartier Lindenhof konnte einen Zuwachs um 106 Personen bzw. +13,8% verbuchen, das Quartier City – bedingt durch neue Wohnüberbauungen im Gebiet Selnau – gar einen solchen um 273 Personen (+61,9%). Die Quartiere Rathaus und Hochschulen blieben konstant. Die Quartiere Fluntern, Hottingen, Seefeld und Werd zählten 1997 ebenso mehr Schweizerinnen und Schweizer als 1990, während der Rückgang in den letzten 7 Jahren vor allem in den Stadtrandquartieren der Kreise 9, 11 und 12, aber auch in Wipkingen und Weinegg seinen Fortgang nahm (Abnahmen zwischen 6,8% und 11,8%). Der markanteste Rückgang (-15,0%) fand allerdings im Quartier Hard statt.

Eine Übersicht über die Anteile an Stadtbürgerinnen und Stadtbürgern vermittelt die Karte K2. Sechs Randquartiere weisen einen Anteil von über 45, zwei davon von über 50 Prozent auf, nämlich Albisrieden (50,9%) und Friesenberg (50,8%). Die Quartiere mit den tiefsten Anteilen in den Kreisen 4 und 5 weisen entsprechend mehr Bürgerinnen und Bürger anderer Kantone, aber auch die höchsten Anteile an Ausländerinnen und Ausländern auf.

Dr. Josef Troxler

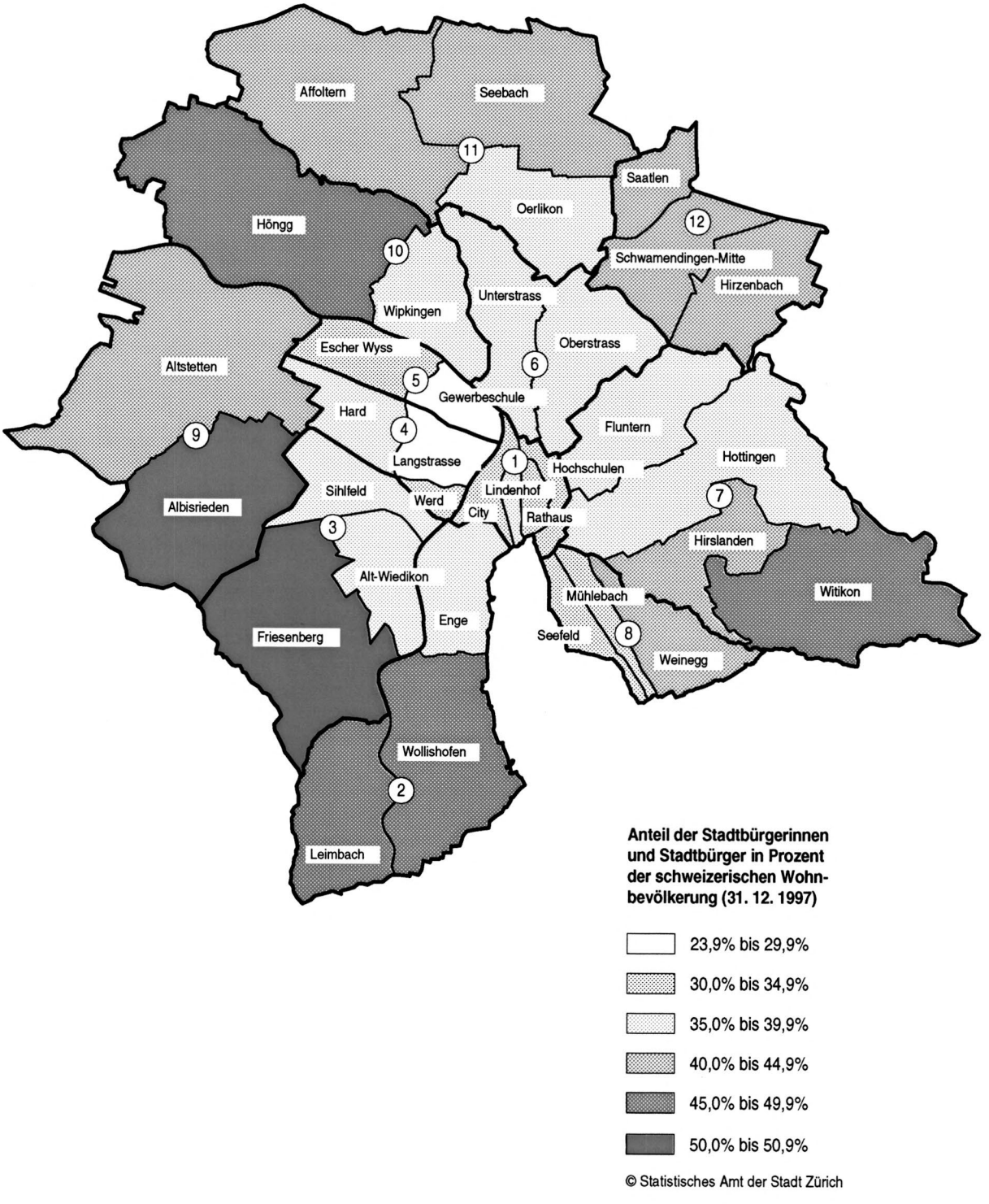
K1: Veränderung der schweizerischen Wohnbevölkerung 1970-1997

Veränderung der schweizerischen Wohnbevölkerung nach Stadtquartieren von 1970 bis 1997 in Prozent (Ganze Stadt Zürich: -26,6%)

+4,0% bis +9,3%	-10,0% bis -15,9%	-28,0% bis -33,9%
-3,9% bis +3,9%	-16,0% bis -21,9%	-34,0% bis -39,9%
-4,0% bis -9,9%	-22,0% bis -27,9%	-40,0% bis -48,3%

© Statistisches Amt der Stadt Zürich

K2: Anteil Stadtbürgerinnen und Stadtbürger 1997



T12: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Stadtquartier 1970, 1980, 1990, 1997

Stadtquartiere	1970	1980	1990	1997	Veränderung 1970 bis 1997		Veränderung 1990 bis 1997	
					absolut	in %	absolut	in %
Ganze Stadt	**348 643**	**303 662**	**271 579**	**256 039**	**-92 604**	**-26.6**	**-15 540**	**-5.7**
Kreis 1	7 424	5 509	4 300	4 685	-2 739	-36.9	385	9.0
Rathaus	3 556	2 914	2 505	2 512	-1 044	-29.4	7	0.3
Hochschulen	1 129	794	585	584	- 545	-48.3	- 1	-0.2
Lindenhof	1 465	1 056	769	875	- 590	-40.3	106	13.8
City	1 274	745	441	714	- 560	-44.0	273	61.9
Kreis 2	29 444	26 531	23 558	22 402	-7 042	-23.9	-1 156	-4.9
Wollishofen	16 431	14 835	13 149	12 447	-3 984	-24.2	- 702	-5.3
Leimbach	3 618	4 157	4 011	3 697	79	2.2	- 314	-7.8
Enge	9 395	7 539	6 398	6 258	-3 137	-33.4	- 140	-2.2
Kreis 3	44 619	37 266	32 589	31 033	-13 586	-30.4	-1 556	-4.8
Alt-Wiedikon	13 103	10 876	9 871	9 853	-3 250	-24.8	- 18	-0.2
Friesenberg	10 581	9 561	8 454	7 999	-2 582	-24.4	- 455	-5.4
Sihlfeld	20 935	16 829	14 264	13 181	-7 754	-37.0	-1 083	-7.6
Kreis 4	24 551	19 455	16 568	14 912	-9 639	-39.3	-1 656	-10.0
Werd	3 459	2 734	2 339	2 377	-1 082	-31.3	38	1.6
Langstrasse	9 783	7 100	6 358	5 843	-3 940	-40.3	- 515	-8.1
Hard	11 309	9 621	7 871	6 692	-4 617	-40.8	-1 179	-15.0
Kreis 5	9 045	7 088	6 380	6 005	-3 040	-33.6	- 375	-5.9
Gewerbeschule	7 600	6 113	5 510	5 098	-2 502	-32.9	- 412	-7.5
Escher Wyss	1 445	975	870	907	- 538	-37.2	37	4.3
Kreis 6	33 380	27 638	24 461	23 497	-9 883	-29.6	- 964	-3.9
Unterstrass	23 282	18 866	16 378	15 704	-7 578	-32.5	- 674	-4.1
Oberstrass	10 098	8 772	8 083	7 793	-2 305	-22.8	- 290	-3.6
Kreis 7	33 855	30 352	27 861	27 613	-6 242	-18.4	- 248	-0.9
Fluntern	7 496	6 481	5 623	5 777	-1 719	-22.9	154	2.7
Hottingen	11 407	9 239	8 104	8 185	-3 222	-28.2	81	1.0
Hirslanden	7 451	6 213	5 594	5 455	-1 996	-26.8	- 139	-2.5
Witikon	7 501	8 419	8 540	8 196	695	9.3	- 344	-4.0
Kreis 8	17 256	14 194	12 234	11 780	-5 476	-31.7	- 454	-3.7
Seefeld	5 955	4 898	3 894	3 922	-2 033	-34.1	28	0.7
Mühlebach	5 910	4 745	4 356	4 300	-1 610	-27.2	- 56	-1.3
Weinegg	5 391	4 551	3 984	3 558	-1 833	-34.0	- 426	-10.7
Kreis 9	40 178	38 522	34 475	31 061	-9 117	-22.7	-3 414	-9.9
Albisrieden	17 125	15 713	14 312	13 017	-4 108	-24.0	-1 295	-9.0
Altstetten	23 053	22 809	20 163	18 044	-5 009	-21.7	-2 119	-10.5
Kreis 10	31 264	28 297	27 946	26 902	-4 362	-14.0	-1 044	-3.7
Höngg	15 123	15 158	16 681	16 517	1 394	9.2	- 164	-1.0
Wipkingen	16 141	13 139	11 265	10 385	-5 756	-35.7	- 880	-7.8
Kreis 11	47 593	43 712	40 043	37 114	-10 479	-22.0	-2 929	-7.3
Affoltern	15 642	15 418	14 627	13 508	-2 134	-13.6	-1 119	-7.7
Oerlikon	15 644	13 281	12 259	11 427	-4 217	-27.0	- 832	-6.8
Seebach	16 307	15 013	13 157	12 179	-4 128	-25.3	- 978	-7.4
Kreis 12	30 034	25 098	21 164	19 035	-10 999	-36.6	-2 129	-10.1
Saatlen	6 891	6 123	5 183	4 757	-2 134	-31.0	- 426	-8.2
Schwamendingen-M.	10 880	8 881	7 309	6 625	-4 255	-39.1	- 684	-9.4
Hirzenbach	12 263	10 094	8 672	7 653	-4 610	-37.6	-1 019	-11.8

1970: Volkszählungsergebnisse, übrige Jahre gemäss Fortschreibung (Personenmeldeamt)

Zum Vergleich:

T13: Ausländiche Wohnbevölkerung nach Stadtquartier 1970, 1980, 1990, 1997

Stadtquartiere	1970	1980	1990	1997	Veränderung 1970 bis 1997		Veränderung 1990 bis 1997	
					absolut	in %	absolut	in %
Ganze Stadt	**73 997**	**66 956**	**84 773**	**102 555**	**28 558**	**38.6**	**17 782**	**21.0**
Kreis 1	3 012	1 499	1 391	1 181	-1 831	-60.8	- 210	-15.1
Rathaus	1 446	625	640	571	- 875	-60.5	- 69	-10.8
Hochschulen	361	240	204	178	- 183	-50.7	- 26	-12.7
Lindenhof	631	275	161	150	- 481	-76.2	- 11	-6.8
City	574	359	386	282	- 292	-50.9	- 104	-26.9
Kreis 2	4 501	3 974	4 908	6 066	1 565	34.8	1 158	23.6
Wollishofen	2 068	1 873	2 649	3 373	1 305	63.1	724	27.3
Leimbach	246	478	575	787	541	219.9	212	36.9
Enge	2 187	1 623	1 684	1 906	- 281	-12.8	222	13.2
Kreis 3	9 322	8 884	11 853	15 090	5 768	61.9	3 237	27.3
Alt-Wiedikon	3 664	3 044	3 808	5 147	1 483	40.5	1 339	35.2
Friesenberg	703	894	1 583	1 992	1 289	183.4	409	25.8
Sihlfeld	4 955	4 946	6 462	7 951	2 996	60.5	1 489	23.0
Kreis 4	8 880	9 246	11 146	12 380	3 500	39.4	1 234	11.1
Werd	1 242	1 198	1 401	1 551	309	24.9	150	10.7
Langstrasse	5 446	4 849	5 405	4 637	- 809	-14.9	- 768	-14.2
Hard	2 192	3 199	4 340	6 192	4 000	182.5	1 852	42.7
Kreis 5	4 430	3 989	4 900	5 142	712	16.1	242	4.9
Gewerbeschule	3 693	3 450	4 257	4 427	734	19.9	170	4.0
Escher Wyss	737	539	643	715	- 22	-3.0	72	11.2
Kreis 6	5 690	4 857	6 102	6 778	1 088	19.1	676	11.1
Unterstrass	3 336	2 964	3 923	4 577	1 241	37.2	654	16.7
Oberstrass	2 354	1 893	2 179	2 201	- 153	-6.5	22	1.0
Kreis 7	6 430	5 234	5 701	6 140	- 290	-4.5	439	7.7
Fluntern	1 548	1 507	1 417	1 414	- 134	-8.7	- 3	-0.2
Hottingen	2 473	1 813	2 107	2 141	- 332	-13.4	34	1.6
Hirslanden	1 265	929	1 090	1 204	- 61	-4.8	114	10.5
Witikon	1 144	985	1 087	1 381	237	20.7	294	27.0
Kreis 8	4 641	3 497	3 728	3 648	- 993	-21.4	- 80	-2.1
Seefeld	1 775	1 318	1 410	1 233	- 542	-30.5	- 177	-12.6
Mühlebach	1 584	1 110	1 141	1 174	- 410	-25.9	33	2.9
Weinegg	1 282	1 069	1 177	1 241	- 41	-3.2	64	5.4
Kreis 9	6 890	6 932	9 826	13 232	6 342	92.0	3 406	34.7
Albisrieden	2 154	2 099	2 771	3 613	1 459	67.7	842	30.4
Altstetten	4 736	4 833	7 055	9 619	4 883	103.1	2 564	36.3
Kreis 10	5 387	5 204	6 948	8 708	3 321	61.6	1 760	25.3
Höngg	1 986	1 795	2 469	3 276	1 290	65.0	807	32.7
Wipkingen	3 401	3 409	4 479	5 432	2 031	59.7	953	21.3
Kreis 11	10 542	9 282	11 887	15 547	5 005	47.5	3 660	30.8
Affoltern	2 400	2 548	3 457	4 669	2 269	94.5	1 212	35.1
Oerlikon	4 141	3 277	4 140	5 338	1 197	28.9	1 198	28.9
Seebach	4 001	3 457	4 290	5 540	1 539	38.5	1 250	29.1
Kreis 12	4 272	4 358	6 383	8 643	4 371	102.3	2 260	35.4
Saatlen	575	711	1 245	1 671	1 096	190.6	426	34.2
Schwamendingen-M.	2 116	2 080	2 852	3 612	1 496	70.7	760	26.6
Hirzenbach	1 581	1 567	2 286	3 360	1 779	112.5	1 074	47.0

1970: Volkszählungsergebnisse, übrige Jahre gemäss Fortschreibung (Personenmeldeamt)

T14: Schweizerische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Aufenthaltskategorien am 31. 12. 1997

Stadtquartiere	Schweizerinnen					Schweizer				
	Zusammen	Stadtbürgerinnen	Niedergelassene	Wochenaufenthalterinnen	übrige[1]	Zusammen	Stadtbürger	Niedergelassene	Wochenaufenthalter	übrige[1]
Ganze Stadt	**139 617**	**60 365**	**72 385**	**6 566**	**301**	**116 422**	**44 023**	**62 631**	**9 435**	**333**
Kreis 1	2 273	879	1 190	196	8	2 412	675	1 399	332	6
Rathaus	1 193	440	657	93	3	1 319	348	794	174	3
Hochschulen	286	119	132	35	-	298	69	135	93	1
Lindenhof	446	188	219	36	3	429	150	249	30	-
City	348	132	182	32	2	366	108	221	35	2
Kreis 2	12 433	5 733	6 306	384	10	9 969	4 071	5 319	563	16
Wollishofen	7 045	3 348	3 492	199	6	5 402	2 332	2 824	243	3
Leimbach	2 017	989	1 009	17	2	1 680	762	885	31	2
Enge	3 371	1 396	1 805	168	2	2 887	977	1 610	289	11
Kreis 3	16 971	7 310	8 754	881	26	14 062	5 310	7 417	1 309	26
Alt-Wiedikon	5 260	2 133	2 807	316	4	4 593	1 566	2 487	536	4
Friesenberg	4 386	2 299	1 949	132	6	3 613	1 764	1 689	156	4
Sihlfeld	7 325	2 878	3 998	433	16	5 856	1 980	3 241	617	18
Kreis 4	7 597	2 585	4 432	569	11	7 315	1 980	4 412	895	28
Werd	1 178	400	655	121	2	1 199	336	665	185	13
Langstrasse	2 708	730	1 679	292	7	3 135	665	2 012	447	11
Hard	3 711	1 455	2 098	156	2	2 981	979	1 735	263	4
Kreis 5	2 744	882	1 655	197	10	3 261	754	2 088	407	12
Gewerbeschule	2 321	727	1 405	182	7	2 777	627	1 772	370	8
Escher Wyss	423	155	250	15	3	484	127	316	37	4
Kreis 6	13 010	5 418	6 535	1 026	31	10 487	3 651	5 470	1 346	20
Unterstrass	8 761	3 671	4 423	649	18	6 943	2 434	3 659	837	13
Oberstrass	4 249	1 747	2 112	377	13	3 544	1 217	1 811	509	7
Kreis 7	15 714	6 844	7 973	841	56	11 899	4 671	6 318	872	38
Fluntern	3 211	1 332	1 618	242	19	2 566	973	1 307	266	20
Hottingen	4 636	1 809	2 426	387	14	3 549	1 177	2 008	357	7
Hirslanden	3 202	1 383	1 668	139	12	2 253	845	1 231	171	6
Witikon	4 665	2 320	2 261	73	11	3 531	1 676	1 772	78	5
Kreis 8	6 572	2 556	3 517	446	53	5 208	1 698	2 926	552	32
Seefeld	2 146	766	1 217	160	3	1 776	538	1 047	190	1
Mühlebach	2 407	901	1 337	146	23	1 893	588	1 108	193	4
Weinegg	2 019	889	963	140	27	1 539	572	771	169	27
Kreis 9	17 060	8 172	8 519	312	57	14 001	6 227	7 202	475	97
Albisrieden	7 315	3 810	3 356	130	19	5 702	2 812	2 691	166	33
Altstetten	9 745	4 362	5 163	182	38	8 299	3 415	4 511	309	64
Kreis 10	14 652	6 520	7 480	639	13	12 250	4 848	6 400	987	15
Höngg	9 007	4 327	4 489	184	7	7 510	3 352	3 847	304	7
Wipkingen	5 645	2 193	2 991	455	6	4 740	1 496	2 553	683	8
Kreis 11	20 018	8 755	10 434	822	7	17 096	6 680	9 064	1 340	12
Affoltern	7 278	3 344	3 782	152	-	6 230	2 617	3 287	323	3
Oerlikon	6 234	2 562	3 179	492	1	5 193	1 779	2 688	721	5
Seebach	6 506	2 849	3 473	178	6	5 673	2 284	3 089	296	4
Kreis 12	10 573	4 711	5 590	253	19	8 462	3 458	4 616	357	31
Saatlen	2 572	1 133	1 396	42	1	2 185	877	1 244	61	3
Schwamendingen-M.	3 718	1 610	1 953	149	6	2 907	1 184	1 539	176	8
Hirzenbach	4 283	1 968	2 241	62	12	3 370	1 397	1 833	120	20

[1] Nebenniederlassung und andere

Verzeichnis der Tabellen und Grafiken

Tabellen

T1:	Bilanz der schweizerischen Wohnbevölkerung 1970-1997: Grundzahlen	4
T2:	Mittlere schweizerische Wohnbevölkerung und Kennziffern 1970–1997	5
T3:	Zu- und Wegzüge von schweizerischen Personen nach Altersklassen 1993–1997	7
T4:	Bürgerrechtserwerbe nach Geburtsort und bisheriger Heimat 1986–1997	10
T5:	Bürgerrechtserwerbe nach Konfession und bisheriger Heimat 1986–1997	10
T6:	Wohnbevölkerung nach Heimat und Geschlecht 1970–1997	11
T7:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Altersklassen 1970, 1980, 1990 und 1997	12
T8:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Aufenthaltskategorien 1985, 1990 und 1997	14
T9:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Heimatkanton 1970, 1980, 1990 und 1997	15
T10:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Konfession bzw. Religion	16
T11:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Hauptkonfession, Altersklassen und Geschlecht 1997	17
T12:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Stadtquartier 1970, 1980, 1990, 1997	22
T13:	Ausländische Wohnbevölkerung nach Stadtquartier 1970, 1980, 1990, 1997	23
T14:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Geschlecht und Aufenthaltskategorien am 31.12.1997	24

Grafiken

G1:	Schweizerische und ausländische Wohnbevölkerung seit 1900	3
G2:	Lebendgeborene und Gestorbene; Geburten- und Sterbeziffern 1970–1997	6
G3:	Entwicklung der schweizerischen Wohnbevölkerung nach Komponenten	8
G4:	Erwerb des Schweizer Bürgerrechts 1970–1997	9
G5:	Altersaufbau der schweizerischen Wohnbevölkerung	13
G6:	Religion und Konfession	16
G7:	Altersaufbau der schweizerischen Wohnbevölkerung nach Konfession 1997	17
G8:	Schweizerische Wohnbevölkerung nach Stadtkreisen seit 1970	18

Karten

K1:	Veränderung der schweizerischen Wohnbevölkerung 1970-1997	20
K2:	Anteil Stadtbürgerinnen und Stadtbürger 1997	21